



## Zucht und Wesen des Hundes

### Entwicklungsschritte zu einem sicheren Wesen

© KYNOLOGOS AG Heinz Weidt, Dina Berlowitz, Dr. sc.nat. Andrea Weidt

**Das Wesen unserer Hunde** ist die Grundlage ihrer psychischen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Daher spielt das Wesen im Zuchtgeschehen unserer Hunde eine wichtige Rolle. Entgegen verbreiteter Annahmen gibt es aber keine Verhaltens- oder Wesensgene, die wie einfache Körpermerkmale züchterisch selektiert werden könnten. Vielmehr beruht das Wesen eines Hundes auf vielfältigen und komplexen Wechselwirkungen zwischen seinen Erbanlagen und der Umwelt in der er sich entwickelt und lebt.

**Worauf es dabei ankommt** und wie wir in der Praxis die entscheidenden Entwicklungsschritte zu einem sicheren Wesen richtig gestalten können, wird im Weiteren einsichtig aufgezeigt. Als Erstes bemühen wir uns darum, die immer noch verbreiteten und sich zäh haltenden Missverständnisse um die Funktion von Genen aufzulösen und das Zusammenwirken von Genen und Umwelt leicht verständlich und dauerhaft plausibel zu machen. Hier geht es um ein neues und sicheres Grundverständnis elementarer Entwicklungs- und Vererbungsvorgänge.

**Das Entwicklungs- und Vererbungsgeschehen wird nicht alleine durch die Gene bestimmt!** Heute steht zuverlässig fest, dass die Gene selbst in ihrer Aktivität und damit in ihrer Wirksamkeit auf komplexe Weise gesteuert und geregelt, also sozusagen ein- und ausgeschaltet oder auch gedimmt werden. Mit dieser so genannten Genregulation befasst sich das Wissenschaftsgebiet der Epigenetik.

Diese Regulation erfolgt innerhalb gewisser Grenzen durch den Einfluss der natürlichen, sozialen und zivilisatorischen Umwelt. Das ist eine geniale Einrichtung der Natur, die den Lebewesen eine Einpassung in ihre Umwelt und Anpassung an deren Veränderlichkeit ermöglicht. Es ist also gewissermassen die Umwelt, die ihre Hand am genetischen Schalter hat (Heinz Weidt 1985).

**Die umweltabhängige Genregulation stellt sich in bestimmten Bereichen während besonders sensibler Entwicklungsphasen ein.** Diese Phasen sind: Vorgeburtliche Entwicklung, die Zeit um die Geburt, die nachgeburtliche Frühentwicklung, der Verlauf in die Pubertät und lebenslang mögliche Phasen besonders hoher emotionaler Intensität (z.B. Traumata). In diesen Zeitfenstern finden umwelt- und erfahrungsabhängig vielfältige epigenetische Markierungen an den betreffenden Genen statt. Als so genannte Genaktivierungsmuster nehmen sie Einfluss darauf, wie stark bestimmte Gene künftig aktivierbar oder deaktivierbar sein werden. Aufgrund ihrer Funktion als dauerhafte Grundeinstellung spricht man in diesem Zusammenhang auch von „Epigenetischer Prägung“. Die Gene selbst bleiben dabei unverändert. Ergänzendes zur Epigenetik und Prägung im Kompaktwissen Nr. [06](#).

**Für eine gelingende Verhaltens- und Wesensentwicklung** ist im weiteren Verlauf wichtig, ob die bereitgestellten Umweltqualitäten tatsächlich ausreichen, über die Genaktivierungsmuster eine optimale Genregulation herbei zu führen. Es sind die von uns selbst gestalteten Aufzucht-, Entwicklungs-, Umgangs- und Haltungsbedingungen, die über die richtige Verwirklichung der genetischen Anlagen entscheiden.



**Die Genregulation wirkt zunächst einmal auf die Generationen, die von den jeweiligen Umweltqualitäten unmittelbar beeinflusst werden.** Das sind aufs Erste die Elterntiere und ihre Nachwuchsgeneration. Nachdem sich im Allgemeinen gewisse Methoden in der Zucht und Haltung von Hunden im Laufe der Zeit verfestigen, werden mit diesen Gewohnheiten auch die damit einhergehenden Genaktivierungsmuster in ähnlicher Weise wiederkehrend von Generation zu Generation weitergegeben. Dies mit allen darin enthaltenen positiven wie negativen Effekten. Die dabei jeweils zustande kommenden Ergebnisse – vor allem im Wesen – beruhen, entgegen verbreiteter Meinung, in erheblichem Umfang auf der Übernahme vorgelebter Verhaltensweisen (Tradieren) und der begrenzten Wirkung unmittelbar veränderter Genregulation. Weiteres im Kompaktwissen Nr. [07](#).

**Die Genaktivierungsmuster und die daraus folgende Genregulation können aber auch in höchst überraschender Weise direkt an die nächste(n) Generation(en) weitergegeben werden.** Dies geschieht nicht über die vorher beschriebene Wiederholung gleicher oder ähnlicher Entwicklungsbedingungen von Generation zu Generation. Sondern das erfolgt dadurch, dass Genaktivierungsmuster unter bestimmten Bedingungen über die Keimzellen direkt in das Vererbungsgeschehen eingreifen. Man spricht hier von generationsüberschreitender (transgenerationaler) epigenetischer Vererbung. Im praktischen Leben entspricht das der Vererbung erworbener Eigenschaften. Weiteres dazu im Kompaktwissen Nr. [07](#).

**Für das Zuchtgeschehen bei unseren Hunden liegt darin eine besondere Bedeutung.** Denn beim Zuchtausschluss infolge unerwünschter oder nicht erreichter Eigenschaften werden die festgestellten Unzulänglichkeiten bisweilen den Genen zugeschrieben. Die daraus abgeleitete Zuchtwahl führt über die Zeit zu einer fortschreitenden Verarmung des Genpools. Aber auch die eigentlich häufigsten Ursachen, die schädigenden Umwelteinflüsse während der sensiblen Entwicklungsphasen, bleiben unkorrigiert und können so über die Wege des Tradierens und der Epigenetik weitergegeben werden. So wird mit erheblichen Anstrengungen an den falschen „Stellschrauben“ gedreht und das Zuchtgeschehen bewegt sich in einem Teufelskreis selbst erzeugter Probleme. Vertiefung dazu im Kompaktwissen Nr. [05a](#)

**Es geht also darum, den Entwicklungsverlauf unserer Hunde von Anfang an so zu gestalten, dass ihre Gene in der richtigen Art und Weise zur Geltung kommen.** Als Erstes müssen wir uns dazu das neue Grundverständnis der elementaren Entwicklungs- und Vererbungsvorgänge – wie oben beschrieben – bewusst machen. Dabei werden auch die fundamentalen Wechselwirkungen zwischen Erbgut und Umwelt deutlich: Im praktischen Leben gibt es keine Genetik ohne Epigenetik. So sind Epigenetik und Genetik nicht etwa konkurrierende Theorien, sondern untrennbar miteinander verbundene Fakten der Lebenswissenschaften. Ausserdem werden jetzt die verbreiteten Schad- und Risikofaktoren in der Wesensentwicklung bei der Zucht- und Aufzucht sowie bei der Welpenübernahme und der Pubertät klarer erkenn- und abstellbar. Hier besteht für die Zuchtvereine und Dachorganisationen ein grosser und wirkungsvoller Gestaltungsspielraum. Darüber hinaus können die epigenetischen Mechanismen ganz gezielt zum Aufbau erwünschter Eigenschaften genutzt und mittels förderlicher Umgangsformen generationsübergreifend besondere Leistungsbilder herbeigeführt werden. Weiteres im Kompaktwissen Nr. [10](#) und [11](#).

Zu diesem Themenbereich halten unsere Autoren und Referenten als Schrittmacher in der Beantwortung von Wesensfragen seit Jahrzehnten eingängige Seminare und haben dazu richtungsweisende Schriften verfasst.

**Weitere Informationen unter  
[www.kynologos.ch](http://www.kynologos.ch), Rubriken „Wissen aktuell“ und „Seminare“.**